

Haus und Heim

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachdenkliches

Gegensätze

Kürzlich habe ich einen Bekannten gesehen. Er ist Maler, ist krank, hat 2 Buben im Alter von etwa 10 Jahren und ist mittellos. Ebenfalls Mittellose haben alle drei aufgenommen und teilen nun mit ihnen die Wohnung und das Essen. Ob der Arzt später eine Rechnung für seine Bemühungen stellen wird, bleibt noch abzuwarten. Ein anderer Maler, er hat bereits weiße Haare und ist zwischen 50 und 60 Jahren alt, sagte mir soeben, daß er im ganzen letzten Jahr kein einziges Bild verkauft habe. Dann ist da noch ein Schriftsteller, der zur Hauptsache geistige Probleme behandelt, praktische Philosophie betreibt und über die schweren Probleme des Lebens schreibt. Er kommt im Monat durchschnittlich auf wenig über 100 Franken. Ein Bildhauer mit Talent, der sich grad so zwischen Leben und Nichtsterben durchbringt . . . doch lassen wir weitere Beispiele. Es sind ja übrigens „nur“ Künstler und die sind sich weitgehend ans Hungern gewöhnt, sonst können sie ja Schnee schaufeln oder pikeln, sofern es überhaupt schneit und sofern . . .

Dabei leben wir erst noch in der Schweiz, wo Milch und Honig fließt. Unser Land gibt pro Tag — je nach Mobilisationsstand — 3 bis 5 Millionen Franken aus. England gebe, habe ich gelesen, pro Tag 150 Millionen aus. Ob dieser Betrag stimmt oder nicht ist unwesentlich, wesentlich aber ist, daß alle europäischen Länder wahnsinnige Summen pro Tag für negative Zwecke ausgeben. Ein geringer Teil davon würde genügen, alles Unzulängliche (auf finanziellem Gebiet) in allen diesen Ländern auszumergen, sodaß überhaupt keine Spannungen mit Streiks, Revolutionen und dergleichen entstehen würden. In sogenannten Friedenszeiten ist allerdings für vieles was sehr notwendig wäre, kein Geld vorhanden, in Kriegszeiten jedoch . . . da tanzen die Millionen und der erstaunte Laie wundert sich. Heute wird kaum mehr in kleinen Zahlen gerechnet. Hunderttausende oder Millionen, ja es geht oft um Milliarden. Um Franken und Rappen rechnet nur noch der kleine, arme Teufel, heute besonders derjenige des freien Berufes. Er, der meistens keine Organisation kennt, keine Hilfsstaffe, der außerdem schön still bleibt und sich — noch mehr einschränkt.

Wir wollen nicht anklagen. Wir sind alle selbst auf diesen oder jenen Punkt hin schuldig, oder doch mitschuldig an den bestehenden Umständen. Doch wohl verstanden, nicht die Umstände sind schuld, sondern wir tragen sie selbst, da wir die Umstände machen. Denke jeder an seinem Plage über diese Gegensätze nach, wieso überhaupt solche Spannungen entstehen können. Mit Almosen ist es nicht getan. Gerade der Stille bleibt unbemerkbar, er leidet eber und hungert, bevor er lärmt oder aufbegehrt. Es gibt soziale Fürsorgestellen und das mag gut sein. Daß es aber solche Fürsorge geben muß, deutet auf Fehler in unserer Gesellschaftsordnung. Viele würden nie diese Fürsorge über sich ergehen lassen, denn der anständige Arme hat seinen Charakter wie jeder andere anständige Mensch auch. Heute ist der Soldat Trumpf! Bedenke man aber, daß eine nicht kleine Kategorie von Menschen gegenwärtig unter dem Niveau eines Soldaten lebt. Man spricht nicht umsonst von einer „brotlosen“ Kunst! Auch diese müßten Weihnachten und Neujahr feiern.

Gedenket der hungernden Vögel!

ef.

Haus und Heim

Allerlei praktische Winke für den Haushalt.

Soviel wir in der Küche zu unzerbrechlichen Schüsseln übergegangen sind, für manches mögen wir das glasierte Steingut nicht entbehren. Es scheint uns appetitlicher, bis daß die Glasur abzuplaken beginnt. Dann ist mit einem Male die Freude daran weg. Um sie sich länger zu erhalten, gibt es ein Mittel: Wenn man das neue Stück vor dem Gebrauch langsam in einer durchgeseihten Lauge von Holzasche zwei Stunden sieden läßt. Vor dem Erkalten nicht herausnehmen.

Wenn der Vater die Tomatenhaut nicht liebt, ist es besser, vorher daran zu denken, und nicht zu warten, bis ihm das sonst so kräftige Gericht verleidet, und ihm die Laune verdorben ist. Die vielgeliebte Tomate hat nämlich die unbezwingliche Neigung, wenn die Hausfrau die geringe Mühe, ihr die Haut abzuziehen scheut, dies selbständig nachzuholen und es ist wirklich kein Genuß, diese merkwürdigen kleinen Hautröllchen zwischen die Zähne zu bekommen. Taucht man die Tomaten vor der Verwendung auf einem Sieb einen Augenblick in kochendes Wasser, so geht die Haut mit dem rostfreien Messer spielend ab, während sie sonst zu Leder wird.

Lackierte Türen: Lackierte Türen reinigt man am besten mit einem feuchten Reh- oder Wildleder. Angefeuchtet wird das Leder nur mit reinem, lauwarmem Wasser. Sind die Türen sehr schmutzig, so gebe man ein wenig Salmiatgeist ins Wasser.

An frisch tapezierte Wand hänge keine Bilder. Warte damit ein bis zwei Tage, sie sind empfindlich gegen die Feuchtigkeit der Wand. Du läufst Gefahr, daß sie ganz verbogen an der Wand hängen.

Mittel gegen gerötete Hände: Gegen gerötete Hände empfiehlt es sich, täglich dreimal wiederholtes Baden in einer heißen Alaunlösung. Man gieße in ein Waschbecken zwei Liter heißes Wasser, und löst eine Handvoll Alaun darin auf. Das Wasser muß so heiß sein, wie man es irgend an den Händen ertragen kann, und diese müssen bis zum Ausfühlen darin gehalten werden.

Pelzpflege im Winter.

Endlich hat es einmal geschneit. Man hatte ja in diesem frühlingshaften Winter die Hoffnung auf ein echtes, rechtes Schneegestöber schon ganz aufgegeben! Aber der Winter hat sich dann doch auf seine Pflicht besonnen — man durfte den Pelzmantel hervorholen.

Leider kann man gerade beim Pelz allerhand Enttäuschungen erleben, aber das kommt meistens davon, daß man die Pelzsachen im Winter nicht richtig pflegt. Die Pelzhaare werden hart und struppig, sie brechen — und plötzlich ist der teure Pelz, der doch ein Menschenalter halten sollte, verdorben!

„Wenn aber so ein Pelz nicht einmal richtig vollschneien darf, wenn er empfindlich ist gegen jeden Regentropfen, dann hat er ja gar keinen Wert!“ hört man diese Frauen klagen.

Man darf beruhigt sein. Es gibt keinen Pelz der nicht Nässe vertragen kann! Es schadet also gar nichts, wenn wir einmal tüchtig einschneien — der Pelz erholt sich wieder, wenn man ihn hinterher richtig behandelt.

Vor allen Dingen darf man nasse Pelzsachen nicht unnötig berühren und drücken. Jeder Druck, z. B. von der Altkennmappe, der Handtasche oder von Paketen, drückt sich auf dem Fell ab. Ist so eine Druckstelle einmal nicht zu vermeiden gewesen, dann mache man die Sache nicht noch schlimmer, indem man daran herumreibt. Man schüttle den nassen Pelz tüchtig aus, klopf ihn von links mit einem weichen Klopfer und hänge ihn dann in die Luft. Natürlich muß er geschützt hängen, damit er nicht wieder naß wird. Die Pelzhaare richten sich ganz von selber wieder auf!



Bei langhaarigen Pelzen, wie z. B. beim Fuchs, dem Marder, Otter, Opossum usw. ist es gut, wenn man sie mit einer Bürste kräftig bürstet, und zwar mit dem Strich, bei kurzhaarigen Fellen kann man gegen den Strich bürsten! Je öfter man bürstet, desto schöner und glänzender wird das Fell.

Niemals darf man nasse Pelze am Ofen trocknen! Durch die plötzliche Erwärmung werden die Haare hart und spröde, sie brechen und werden stumpf. Im erwärmten Zimmer kann man den Pelz gut trocknen, das Beste aber ist die frische Luft.

Lüchtig schütteln — das ist die Parole für alle Pelze! Ist der Pelz einmal sehr naß geworden, und sind die Haare trotz aller Vorsicht zusammengeklebt und hart geworden, so kann man das Fell wieder auffrischen, indem man es über Wasserdampf hält und die Haare ordentlich dämpfen läßt, dann läßt man den Pelz an der Luft trocknen.

Ältere Pelze gehen oft im Leder kaputt. Das kommt meistens daher, daß das Leder zu trocken wird und dann bricht. Es ist immer gut, wenn man von Zeit zu Zeit — es braucht nur alle zwei Jahre einmal zu geschehen — das Leder des Pelzes mit Fett einreibt. Der Kürschner gibt hier gern fachkundigen Rat. Vaseline, feines Öl usw. in der richtigen Mischung aufgetragen, eignet sich hierzu am besten. Auf diese Weise erhält man das Leder geschmeidig, die Haare des Pelzes fallen nicht aus, auch behalten sie ihren schönen Glanz.

Pelzmäntel müssen immer über den Bügel gehängt werden, damit sie nicht verziehen. Die Hauptsache bei der Pelzpflege ist die frische Luft! Auch im Sommer, wenn man die Pelzmäntel und Kragen eingemottet hat, sollte man diese „Luftkuren“ ab und zu dem Pelz zugute kommen lassen.

Nur sachgemäß und sorgfältig pflegen, dann hat man lange Freude am Pelz!

Zu nebenstehendem Kreuzworträtsel.

Waagrecht: 1. Dorf im Amtsbezirk Porrentruy; 4. Nicht voll; 6. Orientalischer Männername; 7. Ausdruck für korrekt, pünktlich; 10. Bergwiese; 11. Englisches Bier; 12. Ort im Amtsbezirk Porrentruy; 13. Französisches besitzanzeigendes Fürwort; 14. Kleidermaterial; 16. Gemütsregung; 18. Mädchenname; 20. Stadt und Amtsbezirk; 24. Ort im Amtsbezirk Franche-Montagnes; 26. Rumänisches Geld; 29. Gesamtheit der Tierwelt; 30. Teil der Kirche; 32. Mann, auch Anrede; 33. Bergeinschnitt; 36. Ort im Amtsbezirk Erlach; 37. Italienisches Fürstengeschlecht; 39. Militärische Forderung; 42. Ort im Amtsbezirk Nidau; 44. Titel; 46. Ausruf; 48. Eins engl.; 49. Fluß im Kt. Bern; 51. Stadt und Amtsbezirk; 54. Männername; 55. Ort und Amtsbezirk; 57. Stadt und Amtsbezirk; 58. Ort an der Aare im Amtsbezirk Seftigen; 61. Italienische Münze; 63. Alkohol. Getränk; 65. Das Recht (lateinisch); 66. Schwermetall; 67. Wahrnehmungsorgan; 68. Wandbekleidung; 70. Ort im Amtsbezirk Konolfingen; 72. Teufel; 73. Bekannter Ort im Amtsbezirk Konolfingen; 74. Abgefürzt Alpen-Club; 75. Französische Präposition; 77. Ort und Amtsbezirk; 81. Vorsilbe; 82. Militärischer Pferdewärter; 84. Monat; 86. Abgefürzter militärischer Grad; 87. Flächenmaß; 88. Brennstoff, flüßiges Fett; 90. Spielkarte; 91. Ort und Amtsbezirk; 94. Antilopenart; 96. Kurort im Amtsbezirk Saanen; 99. Weiche Speise; 100. Recht, lat.; 101. Büffelart; 103. Wassertier; 104. Papstname; 106. Fremdwort für trocken; 109. Umstandswort; 112. Schloß und Strafanstalt im Amtsbezirk Burgdorf; 113. Götzenbild; 115. Männername; 116. Element und Heilmittel; 118. Insel der Sporaden; 120. Gleichwort für ausreißen, fliehen; 122. Bejahung; 123. Kurort im Amtsbezirk Ober-Simmental; 126. Alkohol. Getränk; 127. Italienischer König; 128. Bergstock im Jungfraugebiet; 129. Wüsteninsel; 130. Kälteprodukt; 131. Präposition; 132. Sehnsucht des Städters; 134. Landwirtschaftl. Gerät; 136. Körnerfrucht; 137. Das Unsterbliche im Menschen.

Senkrecht: 1. Ort im Amtsbezirk Porrentruy; 2. Imperativ von sein; 3. Lateinisch also; 5. Ort und Amtsbezirk; 8. Platzbeschränkt; 9. Kaufmännischer Ausdruck für Monatsende; 12. Fuchswohnung; 13. Weinort am Bielersee; 15. Eisenbahnstation auf der Linie Romont-Palézieux; 17. Lebenssaft; 19. Ort im Amtsbezirk Moutier; 21. Adler (englisch); 22. Amphibium; 23. Gewässer; 24. Planet; 25. Ausgeübtes, Leistung; 27. Präposition; 28. Lütewerk (französisch); 29. Märchengestalten; 31. Musikinstrument; 34. Klostervorsteher; 35. Aufgabe, Hauptgedanke; 38. Persönl. Fürwort; 40. Märchengestalt; 41. Ort im Gürbetal; 43. Russischer Branntwein; 45. Schmerzenslaut; 46. Ort im Amtsbezirk Nieder-Simmental und Büren; 47. Ansiedlung; 50. Insel im Mittelmeer; 52. Arbeitserholung; 53. Französischer Artikel; 56. Fehtausdruck; 58. Präposition; 59. Kurort über dem Thunersee; 60. Landwirtschaftl. Besiß; 62. Hauptstadt in Südamerika; 64. Präposition; 67. Persönl. Fürwort; 68. Bergeinschnitt; 69. Alte ungarische Reitertruppe; 71. Militärischer Ausdruck; 73. Bodenerhebung; 74. Zahl; 75. Präposition; 76. Nordwesteuropäer; 77. Römischer Sonnengott; 78. Ort im Amtsbezirk Arwangen; 79. Teil des Fußes; 80. Wacholder-schnaps; 83. Bergstock am Brienersee; 84. Italienische Tonsilbe; 85. Paß aus dem Simmental in den Kt. Freiburg; 89. Baum-schmuck; 91. Lateinischer Ausdruck für so; 92. Herkunftsort eines bekannten italienischen Heiligen; 93. Augenblick; 95. Stadt in Rußland; 96. Kurort im Amtsbezirk Saanen; 97. Umstandswort; 98. Zahl; 99. Mädchenname; 102. Italienische Note; 105. Zufluß des Murtensees; 107. Pronomen; 108. Soviel wie früher; 110. Getränk; 111. Kurort im Jungfraugebiet; 114. Mädchenname; 115. Kaufmännischer Mengenbegriff; 117. Ort im Amtsbezirk Laufen; 119. Glühlampenmarke; 121. Griech. Vorsilbe; 123. Schützenstandsgehilfe; 124. Berner Ausdruck für Mädchen; 125. Naturerscheinung; 133. Nicht fern; 135. Arabischer Artikel.
(i = i)

Sanitätsgeschäft
Schindler-Probst's
Sohn, Bern
Bandagist, Orthopädist
Amthausgasse 20
Telephon 2 16 56
Werkstätte für
moderne Orthopädie
Plattfuß-Einlagen nach
Gipsmodell. Palliative
Bruchbehandlung.
Leibbinden u. Bandagen
für alle Zwecke.



die enorme Einsparung an
Heizkosten
durch
SUPERHERMIT
Abdichtungen
an Fenstern und Türen gegen
Zugluft, Regen und Schall.
SUPERHERMIT AG., BERN
Telephon 3 80 60

